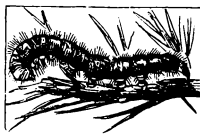


Lepi-
doptera.



Unsere Schwanzfalter.

Von Julius Stephan, Seitenberg.

Der Zufall ließ mich neulich Band XVI der Entomologischen Zeitschrift „Iris“ in die Hand nehmen. Wie ich darin blättere, stoße ich auf die in der Fachpresse viel besprochene Piepers'sche Abhandlung „Über die sogenannten Schwänze bei den Lepidopteren“. In Gedanken versuche ich, eine Zusammenstellung aller heimischen Großschmetterlinge zu machen, die sich eines solchen Schmuckes rühmen können, und als das Gedächtnis versagt, nehme ich meine Sammlung, sowie den Spuler und Berge zu Hilfe und finde jetzt, daß die Zahl unserer „Geschwänzten“ gar nicht so gering ist, als ich im ersten Augenblick wähnte, wenn sie auch hinter der der Exoten sehr bedeutend zurückbleibt. Was ich mir hierbei notierte, möge an dieser Stelle wiedergegeben werden.

An die Spitze gehört natürlich unser stolzer Ritter *Papilio machaon* L., dessen volkstümliche Bezeichnung „Schwalbenschwanz“ ja schon auf die Anhängsel an den Hinterflügeln hinweist. In der Länge dieser Schwänze wird er übrigens von seinem Vetter *podalirius* L., dem Segelfalter, übertroffen*), doch findet man bei beiden Arten zuweilen Exemplare, die auffallend kurz geschwänzt erscheinen.

Bei den Pieriden finden sich Schwänze oder Schwanzrudimente im allgemeinen selten; von einheimischen Spezies kommt nur unser Zitronenvogel, *Gonopteryx rhamni* L., in Betracht, dessen Hinterflügel eine scharfe Ecke hinter der Mitte zeigen. Hier ist es der wissenschaftliche Genus-Name, der diese Eigenschaft andeutet.

Die Satyriden stellen keine Vertreter für unsere Liste, denn *Pararge aegeria* L., den Waldargus, und einige andere

*) Mit auffallend langen Schwänzen ist ab. latteri Aust., die Sommergeneration der in Spanien und Nordafrika heimischen *podalirius*-Form, ausgestattet.

Arten unserer Breiten, die sich durch gezackten Saum der Hinterflügel auszeichnen, kann man nicht hierher rechnen.

Von den Nymphaliden sind, wenn wir von dem Doppelschwanzfalter *Charaxes jasius* L., der ja Südeuropäer ist, absehen, vor allem *Polygonia c-album* (C-Vogel) und die Angehörigen der Gattung *Vanessa*, die Eck- oder Zackenfalter, zu nennen. Die längsten „Schwänze“ tragen — neben *antiopa* L. (dem Trauermantel) — *c-album* Esp. und *xanthomelas* Esp.; letzterer unterscheidet sich von dem ihm ungemein ähnlich sehenden *polychloros* L., dem großen Fuchs, u. a. durch die schärfer geeckten und gezähnten Flügel. Bedeutend kleinere Schwanzrudimente haben *io* L., das Tagpfauenauge, und *urticae* L., der kleine Fuchs. — Admiral (*Pyrameis atalanta* L.) und Distelfalter (*Pyr. cardui* L.), sowie unser Landkärtchen oder Gitterfalterchen (*Araschnia levana* L.) sind hier kaum noch zu erwähnen; denn sie zeigen statt des Schwanzes nur einen vorspringenden Zahn. Dasselbe gilt von den gefeierten Schillervögeln (*Apatura*).

Eine größere Anzahl echter Schwanzfalter gehört indes der Familie der Lycaeniden an. Da sind vor allem die Zipfelfalterchen oder Buntlinge: *betulae* L. (Nierenfleck, Birkenbuntling), *spini* Schiff. (Schlehenfalterchen), *w-album* Kn. (weißes „Zickzack“), *ilicis* Esp. (Steineichenfalterchen), *acaciae* F. (Akazienfalterchen), *pruni* L. (Pflaumenfalterchen) und *quercus* L., das reizende kleine „Eichenschillerchen“, deren Weibchen durchweg etwas längere „Zipfel“ besitzen als die Männchen. Fast ganz ungeschwänzt ist der drollige Brombeerschlüpfer, *Callophrys rubi* L. Aus der Gruppe der Feuerfalter ist wohl nur das niedliche kleine Feuervögelchen, *Chrysophanus phlaeas* L., zu vermerken, das in zwei, mancherorts in drei Generationen den ganzen Sommer hindurch Rasenplätze und Raine belebt. Wie Piepers und, wenn ich nicht irre, auch Standfuß hervorheben, besitzen die Individuen der mittelsten oder Sommergeneration meistens kurze Anhängsel, was bei den Frühjahrs- und Herbsttieren gewöhnlich nicht der Fall ist. — Von den Bläulingen sind *Lampides telicanus* Lang., *baetica* L. (Blasenkrautfalter) und *argiades* Pall. (Hopfenkleefalterchen) mit feinen fadenartigen Schwänzchen versehen. Während die ersten beiden bei uns nur sehr sporadisch auf-

treten, ist *argiades* (mit seiner Frühlingsgeneration *polyserchon* Bgstr.) überall verbreitet.

Die Hesperiden, die in den Tropen viele geschwänzte Formen bilden, sind in unserer Zusammenstellung nicht vertreten, auch unter den Sphingiden und Noctuiden suchen wir vergeblich nach Schwanzfaltern. Auch die spinnerartigen Heterocerer kommen kaum in Frage; denn *Graellsia isabellae* Gr. gehört nur dem Süden Europas (Kastilien) an, und einige Notodontiden, wie die „Porzellanvögel“ *Pheosia tremula* Cl. und *dictaeoides* Esp., zeigen höchstens kleine Ansätze zur Verlängerung der Hinterflügel.

Dagegen finden wir unter den Geometriden eine Reihe hierher gehöriger Arten. In erster Linie gilt das von einer Gattung, deren wissenschaftlicher und auch volkstümlicher Name sehr bezeichnend ist: *Ourapteryx*, Nachtschwalbenschwanz, bei uns durch den im Juni, Juli fliegenden *Holunderspanner* vertreten (*Our sambucaria* L.). Nur einen mehr oder weniger hervortretenden Zahn weisen *Semiothisa notata* L. und *alternaria* Hb. auf, und zwar findet sich dieser Vorsprung wie bei *sambucaria* auf Rippe 4 der Hinterflügel. Die anderen Spezies der Gattung zeigen diese Eigenschaft nur sehr undeutlich. Dasselbe gilt von *Epione apiciaria* Schiff. (Goldweidenspanner), deren „Schwanzbildung“ eigentlich nur dadurch zustande kommt, daß die Hinterflügel in Zelle 5 ausgenagt sind. Deutlichere Schwänze haben die zweimal im Jahre (Mai, Juni und August, September) erscheinende *Timandra amata* L. und die sie im Flügelschnitt nachahmende (bei uns wohl nur sehr selten gefundene) *Acidalia imitaria* Hb. Zahnartige Vorsprünge an den Hinterflügeln sehen wir ferner bei den kleinen grünlichen *Nemoria*, besonders bei *strigata* Müll., und — weniger auffallend — bei *viridata* L. Der Thymianspanner, *Thalera fimbrialis* Sc. zeigt zwischen Rippe 4 und 6 einen Ausschnitt, wodurch das Vorhandensein eines Schwanzrudimentes vorgetäuscht wird. Die Mitglieder des ansehnlichen Genus *Eugonia* (*Zackenspanner*) tragen ihre scharf geeckten Flügel in der Ruhe bekanntlich nach *Rhopaloceren*-Art aufgerichtet; ich erinnere an den *Erlenspanner* (*alniaria* L., das sog. „Brett“, die seltene, begehrte *fuscantaria* Hw., *erosaria* Bkh. (*erosus* = benagt!), *quercinaria* Hufn. = *angularia* Bkh., und *autumnaria* Wernb. Die nahe verwandte Gattung

Selenia besitzt gleichfalls gezackte Flügel; die bei uns heimischen Arten sind *lunaria* Schiff., *bilunaria* Esp. und *tetralunaria* Hufn. Auch *Hygrochroa syringaria* L., der hübsche Fliederspanner, und die seltene *Therapis evonymaria* (Spindelbaumspanner) könnte man hier einreihen. Schließlich ist noch die ebenfalls den Eugonien nahestehende Gattung *Metrocampa* mit der schönen perlfarbig schimmernden *margaritaria* L. (Doppelstreifspanner) und der weniger häufigen *honoraria* Schiff. hervorzuheben.



Mottenfallen.

Bedienstete von Elektrizitäts-Gesellschaften, denen die Wartung der Bogenlampen in den Straßen obliegt, berichten zur wärmern Jahreszeit, welche Mengen von Schmetterlingen und Motten ihren Tod in diesen Bogenlampen finden.

Dieser Umstand hatte schon vor Jahren zu dem Versuche Veranlassung gegeben, diese für die geflügelte Insektenwelt so faszinierende und zugleich todbringende Macht des Lichtes zur Massenvertilgung der Schädlinge in den bedrohten Waldgegenden auszunützen. Der Plan bestand darin, in den heimgesuchten Gegenden elektrische Bogenlampen an bestimmten Stellen zu installieren und dahinter große Luftsaugapparate anzubringen. Doch das Ergebnis der Versuche war kein so günstiges, als man sich erhofft hatte. Die Motten flatterten zwar in dichten Schwärmen im Lichtscheine, kamen aber selten so nahe, um in die Apparate eingesogen zu werden.

Die neue Motten- oder Schmetterlingsfalle aber besteht aus zwei starken Scheinwerfern und einem ebensolchen Ventilator, dicht über einem tiefen Behälter errichtet. Eine derartige Probefalle war vergangenes Jahr auf dem städtischen Elektrizitätswerke in Zittau errichtet worden, und vermittels der Scheinwerfer wurden zwei breite Strahlen auf die Wälder geworfen, die eine halbe Stunde weit von der Stadt liegen. Das Ergebnis war verblüffend. Durch das grelle Licht widerstandslos angezogen, flatterten die Falter zu Tausenden und Abertausenden dem Ursprunge des Lichtes zu, wurden dann, so bald sie ihrem ersehnten Ziele nahekamen, von dem Luftstrom der Ventilatoren erfaßt und vernichtet. Der Versuch ergab in der ersten Nacht drei Tonnen toter Motten. Schon damals wurde beschlossen, eine zweite Mottenfalle zu errichten, und zwar auf dem Rathausturme der Stadt. An dem guten Erfolge des Unternehmens wird nicht gezweifelt. — Arme Entomologie! —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [1910](#)

Autor(en)/Author(s): Stephan Julius

Artikel/Article: [Unsere Schwanzfalter 125-128](#)

